

Ernährungsbildung gibt es nicht **zum Nulltarif**

Der Kostendruck auf die Kita- und Schulcaterer wächst. Die Politik muss handeln, damit das Essen in Kitas und Schulen nicht zum Luxusgut wird – und die Caterer sich weiterhin für eine gute Verpflegung einsetzen können.

Gastbeitrag Wolfgang Finken

Mit einer gehörigen Portion Respekt blicken viele Kita- und Schulcaterer auf europäische Länder wie Finnland, Schweden, Estland oder Frankreich. Denn dort erhalten Kinder und Jugendliche in den Einrichtungen ein kostenloses Mittagessen. Eine solche Regelung würde die meisten Caterer in Deutschland besser schlafen lassen. Das gilt aber nicht nur für sie, sondern zum Beispiel auch für die Eltern der Kinder in Kitas und Schulen. Wir beobachten in der Catering-Branche, dass immer mehr Kinder von der Mittagsverpflegung abgemeldet werden, weil zum Beispiel Alleinerziehende die Kosten nicht mehr tragen können. Es besteht die Befürchtung, dass es zu einer regelrechten Abmelde-welle kommen könnte, sollte der ermäßigte Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent auf Kita- und

Schulessen ab Januar 2024 wieder auf 19 Prozent steigen. Toxisch für die Planbarkeit unternehmerischer Entscheidungen ist, dass die Bundesregierung in dieser Frage voraussichtlich erst kurz vor dem Jahreswechsel eine endgültige Entscheidung treffen wird. Normalerweise müsste die Antwort eindeutig ausfallen. Allein schon deshalb, weil derzeit in 23 Staaten der Europäischen Union der ermäßigte Steuersatz für Essen gilt – unabhängig davon, wo und wie es zubereitet und verzehrt wird.

Ein Großteil der Kita- und Schulverpfleger bemüht sich intensiv um ein gesundes, schmackhaftes und nachhaltiges Angebot. Oft beschränken sich die Unternehmer nicht nur auf diese Dienstleistung, sondern sind auch im Bereich der Ernährungsbildung aktiv. Und das – in den meisten Fällen – unbezahlt.

Ernährungsstrategie stößt auf Hindernisse

Die Caterer und insbesondere die Köche unter ihnen sehen sich hier in der Pflicht und Verantwortung. Schließlich merken sie, wie schlecht es im Durchschnitt um das Wissen und die Kompetenz junger Menschen in Sachen gesunde Ernährung bestellt ist. Was in den Elternhäusern aus unterschiedlichen Gründen nicht oder nicht mehr geleistet werden kann, muss häufig in den Bildungseinrichtungen aufgefangen und kompensiert werden. Dieses Engagement der Kita- und Schulverpfleger stößt jedoch zunehmend auf explodierende Kosten für Lebensmittel, Energie und Personal. Eine Umfrage des Verbands deutscher Schul- und Kitacaterer (VDSKC) hat ergeben, dass 89 Prozent der Caterer aufgrund des massiven Kostendrucks die Preise für das Kita- und Schul-

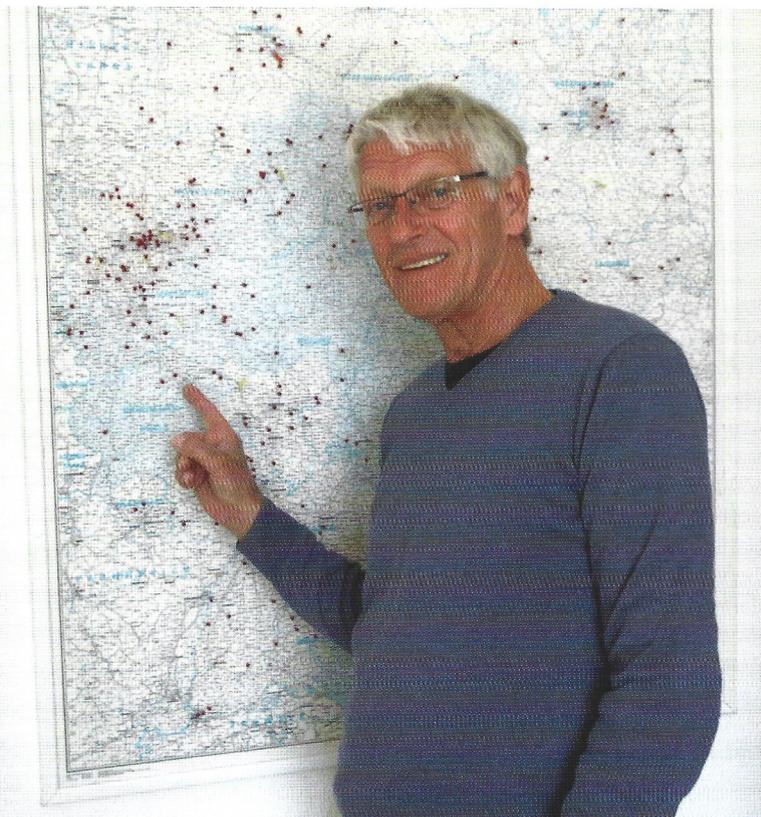


Foto: Finken

WOLFGANG FINKEN

Wolfgang Finken ist seit 2002 Bundesgeschäftsführer des Party Service Bundes Deutschland e. V. Dieser bundesweit tätige Branchen- und Berufsfachverband mit Sitz in Bremen vertritt auch die Interessen von Kita- und Schulverpflegern.

www.partyservicebund.de

essen erhöhen mussten. Ähnliche Stimmen kommen vom Party Service Bund Deutschland. Diese dramatische Situation erfordert neue Kostenkalkulationen. Und hier steht in vielen Einrichtungen auch der Aufwand für die Ernährungsbildung auf dem Prüfstand. Die Sorgenfalten der Kita- und Schulverpfleger werden tiefer, wenn sie die ernährungspolitischen Ziele insbesondere der Bundesregierung betrachten. Die sogenannte Ernährungsstrategie, die sich derzeit entwickelt, zielt vor allem auf mehr Bio und mehr Regionalität. Das ist ein unterstützenswerter und ehrenwerter Ansatz. Aber: Er stößt in der Praxis der Kita- und Schulverpflegung auf einige hohe Hürden.

Sehr unterschiedliche Standortbedingungen

Zwei Beispiele: Produkte aus biologischem Anbau sind in der Regel teurer als solche aus konventionellem. Wie lässt sich das mit dem bereits erwähnten Kostendruck auf Kita- und Schulverpfleger vereinbaren? Hinzu kommt, dass regionale Bioprodukte manchmal schwer zu beschaffen sind. Und es gibt zu wenige Schäl- und Kühlabetriebe. Zudem sind die Standortbedingungen für die Kita- und Schulverpflegung in den Bundesländern und Regionen zum Teil sehr unterschiedlich. Auch das Verbraucherverhalten lässt sich nicht verallgemeinern. Erschwerend kommt hinzu, dass die Ausschreibungen in den Kommunen zum Teil sehr verschieden sind. Aber auch von Einrichtung zu Einrichtung sind die Bedingungen nicht gleich. Zeit- und Platzmangel in Kitas und Schulen beeinträchtigen die Ernäh-

„Wir beobachten in der Catering-Branche, dass **immer mehr Kinder von der Mittagsverpflegung abgemeldet werden**, weil zum Beispiel Alleinerziehende die Kosten nicht mehr tragen können.“

rungsbildung. Diese kann z. B. nicht auf dem Flur stattfinden, sondern braucht ein entsprechendes Umfeld. Guter Wille auf pädagogischer Seite und bei den Caterern reicht nicht aus.

Die Kita- und Schulverpfleger in Deutschland brauchen und wünschen sich einen einheitlichen und klaren Rahmen für ihr Handeln. Ernährungsbildung, Ernährungskompetenz und Esskultur sind zweifellos nicht zum Nulltarif zu haben. Das muss sich die Politik etwas kosten lassen. Und: Längerfristig muss sie sich gedanklich in Richtung Finnland, Schweden, Estland oder Frankreich bewegen.